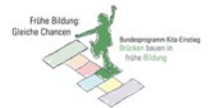
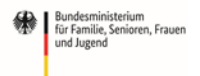


Gefördert vom:



## Konzeption im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“



## **Impressum**

*Herausgeber*  
Landratsamt Esslingen  
73726 Esslingen am Neckar  
[www.landkreis-esslingen.de](http://www.landkreis-esslingen.de)

Stand Dezember 2022  
Alle Rechte vorbehalten

*Bildnachweis*  
Titelseite: istock Photo ID 1089346194  
Seite 13: Landratsamt Esslingen, Koordinierungsstelle

# Inhalt

<b>1. Vorwort der Amtsleitung .....</b>	<b>4</b>
<b>2. Einleitung .....</b>	<b>4</b>
<b>3. Leitidee/Bild vom Kind.....</b>	<b>5</b>
3.1. Darstellung der Lebenswirklichkeit der Familien mit Fluchterfahrung .....	5
3.2. Bild vom Kind und Haltung der pädagogischen Fachkraft .....	6
<b>4. Ausgangslage/Vernetzung im Landkreis.....</b>	<b>7</b>
<b>5. Situations- und Bedarfsanalyse .....</b>	<b>8</b>
5.1. Zielgruppen/Bedarfe.....	10
5.2. Stolpersteine .....	10
<b>6. Leitziele.....</b>	<b>11</b>
<b>7. Angebotsbeschreibung/ Umsetzung .....</b>	<b>12</b>
7.1. Funktion und Struktur der Koordinierungs- und Netzwerkstelle .....	12
7.2. Angebote der Koordinierungs- und Netzwerkstelle.....	13
7.3. Angebote der Kooperationspartner .....	14
7.3.1. Tageselternverein Kreis Esslingen e.V. ....	14
7.3.2. Stadt Filderstadt.....	16
7.3.3. Stadt Kirchheim unter Teck .....	17
<b>8. Fazit der Projektgruppe .....</b>	<b>18</b>
<b>9. Auswahl von Angebotssteckbriefen.....</b>	<b>19</b>
<b>10. Fazit und Ausblick zum Bundesprogramm.....</b>	<b>24</b>
<b>11. Quellenangaben.....</b>	<b>24</b>

# 1. Vorwort der Amtsleitung

*„Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muss man vor allem ein Schaf sein.“*

Albert Einstein

Albert Einsteins Zitat macht deutlich, dass letztlich die Grundvoraussetzung einer Integration von Menschen einer anderen Kultur schon damit gegeben ist, dass wir alle Menschen sind. Sprachliche Barrieren, Aussehen, Religion usw. sind Zuschreibungen, die durch den Menschen selbst vorgenommen werden. Überwindbare Gegebenheiten existieren auf beiden Seiten des Integrationsgedankens – auf der Seite der Zugewanderten und der Aufnahmegesellschaft eines Landes.

Das zeigt auch, dass beide Seiten sich im besten Fall gegenseitig im Sinne der Integration unterstützen. Benötigt werden Hilfestellungen für die Ankommenden von Seiten der Aufnahmegesellschaft und gleichzeitig Neugier und Offenheit von Seiten der Zugewanderten. Dies hat dann i. d. R. ein Zugewinn für beide auf vielen Ebenen zur Folge.

Im Bundesprogramm „Kita Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ ermutigten die Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung die Familien mit Fluchterfahrung zum „Einstieg“ in die Bildungslandschaft Deutschland. Somit sollten gerade diesen Kindern mit besonderen Lebensumständen, wie z. B. Flucht und traumatische Erlebnisse, Trennung zu einem Elternteil, die Möglichkeiten der frühen Teilhabe im Bildungssystem gegeben werden.

In den letzten drei Jahren gab es mit diesem Ziel verschiedenste Angebote zur Teilhabechance. Die Kooperationspartner Stadt Kirchheim unter Teck, Stadt Filderstadt und der Tageselternverein Kreis Esslingen e.V. brachten sich mit ihren kreativen und fachlich fundierten Ideen ein, setzten diese um und arbeiten an einer Fortsetzung der bisherigen Angebote. Die Nachhaltigkeit dieses Bundesprogramms ist allen Kooperationspartner:innen ein Anliegen. Durch die große Bandbreite der durchgeführten Bundesprogramminhalte und deren direkten Bezug auf die Praxis ist davon auszugehen, dass durch das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ Grundsteine für die weiterführende Praxis gelegt werden konnten.

# 2. Einleitung

Im Zeitraum vom April 2017 bis Dezember 2022 nahm der Landkreis Esslingen an dem Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“, welches vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, teil. Mit dem Programm wurde das Ziel verfolgt, Kindern und Familien mit Fluchterfahrung den Zugang zur Kindertagesbetreuung zu ermöglichen. Gemeinsam mit drei Kooperationspartnern – dem Tageselternverein Kreis Esslingen e.V., der Stadt Filderstadt (bis Dezember 2020) und der Stadt Kirchheim unter Teck – bot die Netzwerk- und Koordinierungsstelle des Landkreises Esslingen – ansässig im Kreisjugendamt Esslingen/ Fachberatung für Kindertagesbetreuung – vielfältige und niedrigschwellige Angebote an, um den Familien mit Fluchterfahrung das Konzept der Kindertagesbetreuung näher zu bringen und somit den Einstieg in das deutsche Bildungssystem frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung zu ebnen. Die Zusammenarbeit zwischen den Kooperations-Kitas und der Kindertagespflege stellte hierbei eine Besonderheit im Programm des Landkreises Esslingen dar.

Die vorliegende Konzeption wird als Handreichung dem gesamten Landkreis Esslingen zur Verfügung gestellt, um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Sie bildet einen Rahmen für die Umsetzung des Bundesprogramms und fungiert in diesem Sinne als zentrales Steuerungs- und Koordinierungsinstrument. Im Folgenden wird der Aufbau dieser Konzeption näher erläutert.

Zu Beginn wird die Leitidee und das uns zugrundeliegende Bild vom Kind beleuchtet, nach dem die Angebote ausgerichtet werden. Im nächsten Punkt soll die zugrundeliegende Ausgangslage für die Familien im Landkreis beschrieben und auf deren Lebensbedingungen und -entwürfe eingegangen werden. Um den Lesenden einen genaueren Überblick zu verschaffen, wird auch auf die Vernetzung im Landkreis Esslingen Bezug genommen. Anschließend erfolgt eine Analyse der aktuellen Situation, um die entsprechenden Bedarfe zu ermitteln. Die Zielgruppen werden genauer beschrieben sowie mögliche Stolpersteine erörtert. Im Anschluss werden die Leitziele, die der Landkreis Esslingen mit diesem Bundesprogramm verfolgt, benannt. Anschließend folgt eine exemplarische ausführliche Darstellung ausgewählter Angebote (Handlungsempfehlungen), die im lokalen Wirkungsfeld ansetzen und von den Kooperationspartnern sowie der Koordinierungs- und Netzwerkstelle während der Programmlaufzeit offeriert wurden. Ein abschließendes Fazit mit Ausblick rundet die vorliegende Konzeption ab.

Im Teil der B der Konzeption werden alle durchgeführten Maßnahmen nach Projektzielen und Projektbeteiligten in einer Matrix dargestellt. Diese Matrix gibt dem/der Leser:in einen schnellen Überblick über die Art und Weise der durchgeführten Angebote und deren Wirksamkeit. Damit ist ein guter Transfer in andere Sozialräume möglich.

In einem Artikel der Esslinger Zeitung wird erläutert, dass sich die Bildung in Baden-Württemberg nach Studienergebnissen des Instituts der deutschen Wirtschaft verschlechtert hat – s. Ergebnisse des „INSM-Bildungsmonitor 2019“ (vgl. Esslinger Zeitung 2019, o. S.). Bemängelt werden hierbei allgemein überdurchschnittlich viele Schüler:innen, die eine Leistungsschwäche aufweisen, die Schule abbrechen sowie Probleme bei der Integration von Schüler:innen mit Migrationserfahrung haben (vgl. ebd.). Die Schwierigkeiten liegen in erster Linie in den Fächern Deutsch und Mathe sowie in den Naturwissenschaften. Der Studienlei-

### 3. Leitidee/Bild vom Kind

ter Axel Plünnecke sieht hier auch einen Zusammenhang mit dem gestiegenen Anteil an Menschen mit Migrationserfahrung (vgl. ebd.). Zudem liegt die Schulabbruchsquote mit 19,4 % bei Schüler:innen mit Migrationserfahrung in Baden-Württemberg etwas über dem Bundesdurchschnitt, welcher bei 18,1 % liegt. Auffällig ist außerdem, dass der Anteil der ausländischen Schüler:innen, die das Abitur erlangen, unter dem Durchschnitt liegt und Baden-Württemberg somit einen 13. Platz bundesweit besetzt. Der Autor Herr Hirsch erläutert hierzu, dass „[sich] die soziale Herkunft [...] im Südwesten zudem stärker als in den meisten Bundesländern auf die Lesekompetenz von Schülern [auswirke]“ (ebd.; Anpassung und Umstellung: C. P.). Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann erklärt, dass man diesen Entwicklungen unter anderem mit einem vorgezogenen Fremdsprachenunterricht in Grundschulen entgegenwirken möchte, da sich dies positiv auf die Fächer Mathe und Deutsch auswirke.

In Anbetracht dessen wird deutlich, wie wichtig es ist, Kindern und Familien mit Fluchterfahrung frühzeitig Unterstützung hinsichtlich des Zugangs zu Bildungseinrichtungen anzubieten, um auch langfristige Erfolge zu erzielen. Der Bedarf wird nach wie vor vorhanden sein: Das Amt für Migration und Integration des Landkreises Esslingen rechnete im Jahr 2019 mit etwa 800 Personen, die in einer Anschlussunterbringung (AU) aufgenommen werden (vgl. Landkreis Esslingen 2018, S. 91). 2020 müsste die AU-Quote etwa 500 Personen betragen (vgl. ebd.).

Sehr interessant hierzu sind auch die Ergebnisse des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung: In einer Pressemitteilung wurde festgehalten, dass Mütter mit Fluchterfahrung, deren Kinder eine Kita besuchen, erheblich besser in der Gesellschaft integriert sind als Mütter mit Fluchterfahrung, deren Kinder keinen Platz in einer Kindertagesbetreuung haben (vgl. Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung 2019, o. S.). Die Gruppe der „Kita-Mütter“ beherrsche zudem besser die deutsche Sprache, strebe eine Tätigkeit in unserem Arbeitsmarkt an und würde darüber hinaus ihr Heimatland weniger vermissen. Dieser Effekt sei umso größer, je länger sich die Kinder in der Kindertagesbetreuung befinden (vgl. ebd.). Viele Kinder mit Flucht- bzw. Migrationserfahrung kommen erst sehr spät in der frühen Bildung an. Vergabesysteme der Träger aufgrund des stetig wachsenden Betreuungsengpasses zum Rechtsanspruch und fehlende Informationen der Eltern zum deutschen Bildungssystem sind Gründe hierfür.

Im Folgenden wird auf das uns zugrundeliegende Bild vom Kind eingegangen, um die Leitidee des Bundesprogramms zu verdeutlichen. Letztere beinhaltet verschiedene pädagogische Grundüberzeugungen und kann den pädagogischen Fachkräften eine Orientierung für ihre Arbeit im Rahmen des Kita-Einstieg-Vorhabens sein. Voraussetzung für eine gelingende Umsetzung des Bundesprogramms ist jedoch eine gemeinsame Basis- und Werthaltung aller Akteure.

#### 3.1. Darstellung der Lebenswirklichkeit der Familien mit Fluchterfahrung

Da eine Konzeption an der Lebenswirklichkeit und Lebenswelt der Zielgruppe anknüpft, muss deren Situation auch von den beteiligten pädagogischen Fachkräften analysiert und verstanden werden. Daher ist es von hoher Bedeutung, die pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich der Begegnung mit Familien und Kindern mit Fluchterfahrung zu schulen (vgl. Böttinger; Fröhlich-Gildhoff 2016, S. 6).

Seit 2015 steigt die Zahl der Familien mit Fluchterfahrung in Deutschland und damit einhergehend der Bedarf an Kindertagesbetreuung (vgl. ebd.). Manche der Kinder wurden durch belastende Ereignisse in ihren Heimatländern geprägt, „wie beispielsweise die Rekrutierung zum Kindersoldaten, Genitalverstümmelungen oder eine Zwangsheirat“ (ebd.). Zudem muss man sich bewusst machen, dass die Kinder ebenfalls auf dem Fluchtweg zum Teil lebensbedrohlichen Situationen ausgeliefert waren. Die Autoren Fröhlich-Gildhoff et al. erläutern zudem, dass sich der Druck, der in den Erstaufnahmestellen auf die Eltern ausgeübt wird, auf die Kinder auswirken kann. Die Eltern stehen vor Herausforderungen wie einer fremden Sprache, Arbeitsverboten, mangelnden Rückzugsmöglichkeiten, unverständlichen Bürokratiewegen und mangelnder Transparenz bezüglich des Asylscheidens (vgl. ebd.). Die Familien leben sehr beengt in den Erstaufnahmerichtungen, in denen sie sechs Wochen bis sechs Monate verbringen, bis sie in eine Anschlussunterkunft kommen. Bis der Asylantrag offiziell beschieden ist, wissen die Familien nicht, ob sie in Deutschland bleiben dürfen (vgl. ebd., S. 11). Weitere Informationen zur Rechtssituation sind auf der Internetseite des Bundesamtes für Migration zu finden (vgl. ebd.). Hinzu kommt, dass die Familien, wenn sie in die Aufnahmeeinrichtungen umziehen, zum Teil weit entfernt sind von der vorherigen Einrichtung. Dies erfordert nicht selten den Wechsel der bisherigen Kindertagesbetreuung, Schule oder Nachmittagsbetreuung, was wieder mit einem Abschied verbunden ist (vgl. Hundt 2018, S. 247). Dies hat sich auch als erheblicher Stolperstein während des Bundesprogramms erwiesen.

Allerdings betonen die Autoren auch, dass man Kinder und Familien mit Fluchterfahrung nicht generalisieren soll und nicht alle traumatisiert sind (vgl. Böttinger; Fröhlich-Gildhoff 2016, S. 6f). Manche Familien waren bereits in ihren Herkunftsländern großer Armut ausgesetzt, während andere finanziell gut gestellt waren. Zudem gehören sie unterschiedlichen religiösen und ethnischen Gruppen an (vgl. ebd., S. 6). Gemeinsam haben sie allerdings alle, dass sie aus ihrer Heimat flüchten mussten, mit diesen Erlebnissen auch Trauer und Verluste einhergehen können sowie die Sorge um zurückgebliebene Angehörige in den Herkunftsländern (vgl. ebd., S. 6f).

### 3.2. Bild vom Kind und Haltung der pädagogischen Fachkraft

Auch Kinder mit Fluchterfahrung haben einen Rechtsanspruch auf einen Platz in der Kindertagesbetreuung, „sobald der Aufenthalt nach der Erstaufnahme in einer Anschlussunterkunft gesichert ist.“ (Böttinger; Fröhlich-Gildhoff 2016, S. 7). Die Kindertagesbetreuung kann somit „eine große Chance zur Unterstützung und sensiblen Begleitung von Flüchtlingskindern“ (ebd.) bedeuten. Die interkulturelle bzw. kultursensible Pädagogik leistet einen grundlegenden Beitrag, um Kinder mit Fluchterfahrung gut in der Kindertagesbetreuung zu inkludieren. Sie umfasst zum einen das Wissen über andere Kulturen (Werte/ Normen/ Erziehungsstile/ religiöse und sprachliche Ausdrucksformen) sowie eine vorurteilsfreie und offene Haltung (vgl. Hendrich 2016, S. 55f). Letzteres erfordert vorneweg eine Auseinandersetzung mit dem eigenen kulturellen Hintergrund und regelmäßige Selbstreflexion (vgl. ebd., S. 56).

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über einen ressourcenorientierten Blick auf die Kinder, bieten ihnen in einem sichereren Rahmen die Möglichkeit, ihre Kompetenzen zu zeigen und zu erweitern und zeigen sich offen und interessiert an den Gewohnheiten der Kinder (vgl. Böttinger; Fröhlich-Gildhoff 2016, S. 7). Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege sind somit wichtige Orte für die Inklusion von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung. Dies setzt jedoch eine „grundlegende Anerkennungs- und Willkommenskultur“ (ebd.) sowie die regelmäßige „Reflexion der eigenen Haltung“ (ebd.) voraus. Nur ein Kind, das sich wertgeschätzt und geborgen fühlt, traut sich frei in der Kindertagesbetreuung zu explorieren und die dortigen Angebote wahrzunehmen (vgl. ebd.). Zudem spielen Eigenschaften und Haltungen wie Einfühlungsvermögen, Perspektivwechsel und Geduld eine elementare Rolle, um eine Beziehung zu dem Kind aufzubauen (vgl. Hendrich 2016, S. 48). Traumatisierte Kinder können inmitten einer Situation, in der sie sich sicher fühlen, plötzlich von ihren Fluchterfahrungen erzählen (vgl. Fattah 2016, S. 67). Hier gilt es von Seiten der pädagogischen Fachkraft, welche als Vertrauensperson fungiert, dem Kind hierbei entsprechende Aufmerksamkeit und Zuwendung zu schenken, ihm aktiv zuzuhören und es nicht auszufragen (vgl. ebd.).

Die Fachkräfte sollten demnach in ihrer Handlungssicherheit geschult werden, sich aber auch hinsichtlich ihrer eigenen Grenzen bewusstwerden sowie über Kenntnisse über wichtige Unterstützungssysteme verfügen (vgl. Böttinger; Fröhlich-Gildhoff 2016, S. 8). Ggfs. müssen sie rechtzeitig Unterstützung für die Kinder und Familien mit Fluchterfahrung anbieten oder eine Supervision/Fallberatung für sich selbst in Anspruch nehmen (vgl. ebd.). Die Kindertagesbetreuung hat eine familienergänzende und unterstützende Funktion (vgl. Fattah 2016, S. 66). Therapeutische Maßnahmen und Unterstützungsbedarfe, die über den Erziehungs- und Bildungsauftrag hinausgehen, gehören nicht zum pädagogischen Auftrag einer Kindertagesbetreuung (vgl. ebd.). Spätestens zum Zeitpunkt des Aufnahmegesprächs sollte man sich über die Fluchtgeschichte der Familie informieren. Empfehlenswert ist es, eine dolmetschende Fachkraft für das Gespräch hinzuzuziehen, welche/r nach auffälligen Verhaltensmustern des Kindes oder nach Situationen (z. B. das Bellen von Hunden, Drohgebärden etc.) fragt, die quasi als Trigger bestimmte Reaktionen des Kindes hervorrufen (vgl. ebd.).

Die Kindertagesbetreuung kann für traumatisierte Kinder eine „große Chance zur Rückkehr in eine normale und geschützte Kindheit“ (ebd.) bieten. Nicht zuletzt haben Kinder mit Fluchterfahrung dieselben Bedürfnisse, Wünsche und Interessen wie Kinder ohne Fluchterfahrung (vgl. Hendrich 2016, S. 48).

Wichtig ist, dass die Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen entsprechende Adressen für psychologische Beratungsstellen/Traumatherapeuten:innen vorliegen haben, an die sie weitervermitteln können (vgl. Fattah 2016, S. 66). Darüber hinaus empfiehlt der Autor die Broschüre des Zentrums für Trauma- und Konfliktmanagement in Köln „Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge – In Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen“ (ebd.). Zu empfehlen sind außerdem Elternabende, zu denen sachkundige Personen, wie z. B. Vertreter einer Organisation für Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung eingeladen werden (vgl. ebd., S. 99).

Aus diesem Grund hat die Koordinierungs- und Netzwerkstelle des Landkreises Esslingen zahlreiche Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte angeboten, um genau diese Aspekte und Bedarfe abzudecken. Wie in der Einleitung beschrieben, werden diese in Punkt 7.2 genauer vorgestellt.

## 4. Ausgangslage/Vernetzung im Landkreis

Der Landkreis Esslingen war bereits vor Beginn des Bundesprogramms mit einem gut funktionierenden Netzwerk in der Flüchtlingshilfe aufgestellt. Beispielsweise durch – zentral in der Landkreisverwaltung und dezentral bei den Städten und Gemeinden – gut vernetzte Koordinator:innen. Die Kreisarbeitsgemeinschaft Netzwerk Flüchtlingshilfe befasst sich seit einigen Jahren mit dem gesamten Spektrum der Flüchtlingshilfen sowie mit dem Thema Erziehung und Bildung im Rahmen eines Kompetenzteams mit allen relevanten Akteuren. Dieses Kompetenzteam verfolgt das Ziel, konkrete Handlungsempfehlungen für die Praxis vor Ort zu entwickeln.

Die Kindertagesbetreuung im Landkreis Esslingen wird von Kindern aus Familien mit Fluchterfahrung sowohl in Kindertageseinrichtungen als auch in Kindertagespflege in Anspruch genommen. Dies ist wichtig, damit Eltern Integrations- und Sprachkurse besuchen oder eine Arbeit aufnehmen können. Des Weiteren ist es von elementarer Bedeutung, dass die Kinder mit Fluchterfahrung frühzeitig durch Bildung, Betreuung und Erziehung im Hinblick auf den Spracherwerb und Inklusion gefördert werden. Eine verlässliche Kindertagesbetreuung ist somit unabdingbar. Ehrenamtliches Engagement leistet einen wichtigen Beitrag, wenn es darum geht, Zugangshindernisse (z. B. Unkenntnis über das System der Kindertagesbetreuung und damit einhergehende Vorbehalte sowie Sprachbarrieren) abzubauen. Hierfür sind niederschwellige und bedarfsorientierte Angebote, die sich flexibel und an den individuellen Bedürfnissen orientieren, notwendig. Dieses Engagement erfordert jedoch auch viel Sensibilität seitens der Ehrenamtlichen. Hierfür müssen diese entsprechend begleitet und geschult werden. Eine Herausforderung in der Bedarfsanalyse und -planung ist zum einen die Fluktuation in den Unterkünften, zum anderen aber auch die unzureichende Erfassung der Kinder unter sechs Jahren.

Der Landkreis Esslingen plante daher zu Beginn des Bundesprogramms Neuinstallationen von bedarfsgerechten Angeboten als auch die Ausweitung bzw. den Ausbau und die Weiterentwicklung bestehender Angebote. Diese beziehen sich auf die Ebenen Kinder und ihre Familien, Qualifizierung von Fachkräften sowie auf die Wirkung auf der lokalen Ebene.

Auf der Ebene der Kinder und ihren Familien sollten niederschwellige Angebote im Sozialraum geschaffen werden, um den Weg in die Regelangebote zu ebnen. Beispielsweise durch Familien- oder Müttertreffs in Zusammenarbeit mit Bildungsträgern und den Frühen Hilfen.

Ab Beginn des Bundesprogramms war in enger Zusammenarbeit mit dem Tageselternverein Kreis Esslingen e. V. die Einrichtung von Kindertagespflege in den Unterkünften geplant. Dieser Idee zugrunde lag, dass es sich um vertraute Räumlichkeiten handele und der „Schritt nach draußen“ gut vorbereitet werden könne. Eine Umsetzung gelang aber aufgrund der Anforderungen für eine Tagesbetreuung in anderen Räumen (TiagR), der räumlichen Verfügbarkeit und Zugänglichkeit sowie personellen Ressourcen von Kindertagespflegepersonen nicht.

Grundsätzlich war eine sehr enge Verzahnung mit den Kindergartenfachberatungen und den „Kooperations-Kitas“ vor Ort vorgesehen, z. B. durch Hospitationen, gemeinsame Aktivitäten oder Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte und Tagespflegepersonen.

Die zweite Ebene war die Qualifizierung der Fachkräfte vor Ort. Zum Beispiel durch interkulturelle Schulungen und Fortbildungen, um inklusiv mit den Kindern und Familien mit Fluchterfahrung arbeiten zu können und ggf. eigene Vorbehalte abzubauen. Für die Bundesprogrammstandorte waren Fortbildungsveranstaltungen vorgesehen, die jedoch auch für anderes interessiertes Fachpublikum im Bereich Kindertagesbetreuung offen sein sollten. Damit wurde erreicht, dass sich Synergieeffekte im Sinne von Vernetzung und größtmöglicher Flächendeckung im Sinne des Bundesprogramms ergeben können. Denkbar waren auch Elternabende mit Fachreferenten in den Einrichtungen, wenn Kinder mit Fluchterfahrung aufgenommen werden sollen oder wurden, da eventuell auch in der Elternschaft Vorbehalte vorhanden sein könnten.

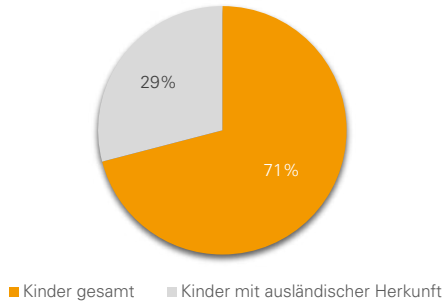
Die lokale Wirkung wurde erzielt durch die zentrale, beim Landkreis als Träger der öffentlichen Jugendhilfe angesiedelte Koordinierungsstelle. Die Koordinierungsstelle arbeitete eng mit allen Akteuren und Beteiligten zusammen und stimmte die Aktivitäten aufeinander ab.

Zum Thema frühkindliche Bildung wurde eine Handreichung – in Form der vorliegenden Konzeption – sowohl für Fachkräfte als auch für das Ehrenamt und für die Familien erarbeitet und stetig fortgeführt.

## 5. Situations- und Bedarfsanalyse

In den amtlichen Statistiken der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege wird einem Kind ein Migrationshintergrund zugeschrieben, wenn mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist. Nach dieser Definition hatten im Landkreis Esslingen am Stichtag 01. März 2021 von den insgesamt 20.638 betreuten Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt 29 Prozent einen Migrationshintergrund.

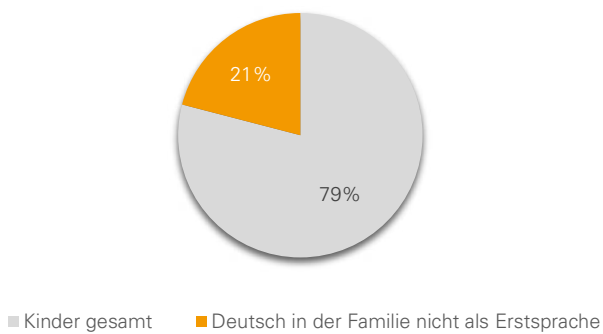
**Landkreis Esslingen gesamt**  
(Quelle: Kita-Data-Webhouse (KDW) 2021)



Quelle: Kita-Data-Webhouse (KDW), 2021

Da aus diesen Informationen grundsätzlich kein zusätzlicher Förderbedarf abgeleitet werden kann, ist die in der Familie vorwiegend gesprochene Sprache bedeutend. Bei 21 Prozent der Kinder in den Kindertageseinrichtungen ist die hauptsächlich gesprochene Sprache in der Familie nicht Deutsch.

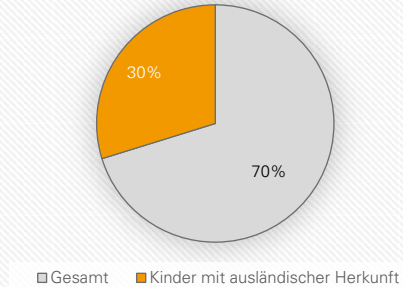
**Landkreis Esslingen gesamt**  
(Quelle: Kita-Data-Webhouse (KDW) 2021)



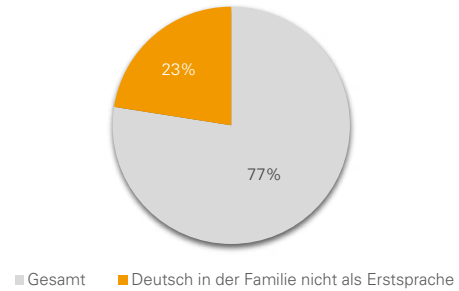
Quelle: Kita-Data-Webhouse (KDW), 2021

Der gleiche Blick auf die Rahmenbedingungen der im Bundesprogramm teilnehmenden Kooperationspartner zeigte, dass sich hier ein relativ ähnliches Bild zeigt, wie im gesamten Landkreis Esslingen:

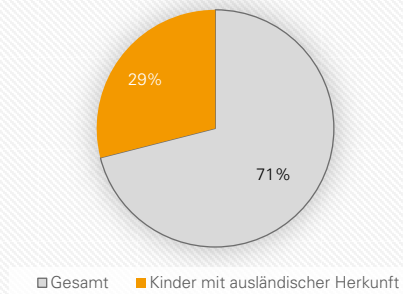
**Filderstadt**  
(Quelle: Kita-Data-Webhouse (KDW) 2021)



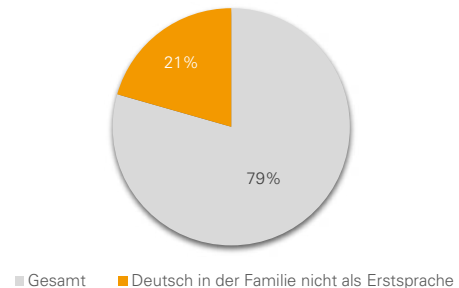
**Filderstadt**  
(Quelle: Kita-Data-Webhouse (KDW) 2021)



**Kirchheim unter Teck**  
(Quelle: Kita-Data-Webhouse (KDW) 2021)



**Kirchheim unter Teck**  
(Quelle: Kita-Data-Webhouse (KDW) 2021)



Quelle: Kita-Data-Webhouse (KDW), 2021



Allgemein sind Kinder mit Migrationshintergrund weniger in den Betreuungseinrichtungen präsent als Kinder ohne Migrationshintergrund. Die Gründe, warum Eltern mit Migrationshintergrund ihre Kinder seltener in Kindertagesbetreuung geben, sind verschieden. Hier können unter anderem Sprachbarrieren oder eine subjektive Wahrnehmung der Betreuungsqualität eine Rolle spielen. Gerade Kinder aus bildungsfernen und zugewanderten Familien profitieren in der Regel von einem möglichst frühen Besuch in Kindertageseinrichtungen: Sie werden seltener bei der Einschulung zurückgestellt und ihre Chancen, später ein Gymnasium zu besuchen, verdoppeln sich (vgl. Aus Politik und Zeitgeschichte, 2008). Deshalb sollten bei der Entscheidung über den Besuch einer Tageseinrichtung die individuellen Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund stehen und die Eltern beim Zugang zu diesen Institutionen unterstützt werden.

Mit dem Integrationsplan des Landkreises Esslingen 2017 setzte sich der Landkreis mit seinen dazugehörigen Kommunen bereits das Ziel, das Augenmerk bei der Platzvergabe und den Zugangsmöglichkeiten in den frühen Bildungsbereich unter die Lupe zu nehmen und Empfehlungen auszusprechen. Diese Handlungsempfehlungen lauten:

- Aufklärung und Information über die Möglichkeiten und Vorteile einer frühen Betreuung für Eltern mit Migrationshintergrund und Abbau von möglichen Vorbehalten.
- Vereinfachung der Sprache in Anträgen und Formularen.
- Kontaktpersonen und Ansprechpartner für neuzugewanderte Familien sollten über ausreichende Informationen für eine Verweisberatung verfügen.
- Bereitstellung von ausreichenden Betreuungsplätzen, um allen Kindern eine bestmögliche Betreuung zu ermöglichen.
- Unterstützung der Regelsysteme durch niederschwellige Ergänzungsangebote. Neuzugewanderte Familien sollten über diese Wege mehr über die Erziehungs- und Bildungssysteme und -angebote erfahren und in den Austausch mit Hauptamtlichen und anderen Eltern kommen.

Dabei wurde auch erkannt, dass die Elternarbeit in dieser Zielgruppe sehr bedeutsam für ein Gelingen des Ankommens in den Bildungsstrukturen ist. Erziehung und Bildung ist in Deutschland eine Gemeinschaftsleistung der familiären und institutionellen Systeme. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit. Eltern, denen das deutsche Bildungssystem fremd ist, haben hier einen Nachteil, der sich auch auf die Bildungsbiografie des Kindes auswirkt. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, Eltern verstärkt in das Erziehungs- und Bildungssystem einzubeziehen, mögliche Potentiale ihrer Erziehungs- und Bildungskompetenz zu identifizieren und Maßnahmen zu entwickeln, um diese zu stärken. Sprachliche Barrieren, kulturelle Unterschiede und fehlendes Wissen über das deutsche Bildungssystem können die Teilhabe von neuzugewanderten Eltern an der institutionellen Bildung erschweren. Die Einbeziehung der Eltern kann die Bildungschancen der Kinder maßgeblich fördern. Als wichtige Handlungsempfehlungen werden genannt:

- Gewinnung von ehrenamtlich Engagierten mit Fremdsprachenkenntnissen.
- Bereitstellung von mehrsprachigem Informationsmaterial zur Kindertagesbetreuung.
- Gewinnung und Einbeziehung von Mitarbeitern mit eigener Zuwanderungsgeschichte als Brückenbauer in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege.
- Sensibilisierung aller Akteure für den Umgang mit kulturellen Unterschieden.
- Kooperationen mit der Sozialbetreuung in der GU und AU zur Einbeziehung der Eltern mit Fluchterfahrung.
- Kooperationen zwischen kommunalen Projektträgern, Migrantenvereinen und ehrenamtlichen Arbeitskreisen.

## 5.1. Zielgruppen/Bedarfe

Um sich ein genaues Bild von den Bedarfen der Zielgruppen machen zu können, wurden Fragebögen an die Eltern, deren Kind, eine Kooperations-Kita oder eine Tagespflegeperson besucht, verteilt. Die Partizipation der Zielgruppe ist eine grundlegende Voraussetzung, damit Angebote wirken können.

Den Eltern wurden folgende Fragen gestellt:

1. Fühlt sich Ihr Kind in der Einrichtung/ in der Kindertagespflege wohl? Ist es gut im Kita-/KTP-Alltag angekommen?
2. Wie geht es Ihnen damit, dass Ihr Kind in die Einrichtung/ KTP geht?
3. Haben Sie Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften/ Tagespflegepersonen aufgebaut und genug Informationen über die Betreuung erhalten?
4. Haben Sie sich ausreichend unterstützt gefühlt? Haben Sie einen Ansprechpartner und können mögliche Fragen stellen?

### Ergebnisse der Befragung

Der Fragebogen ist dem Anhang zu entnehmen (Stand April 2020). Der Rücklauf der Befragung zeigte durchweg eine positive Resonanz. Die Eltern erkennen die Vorteile, die ein KiTa- oder KTP-Besuch für das Kind mit sich bringt. So benannten alle Befragten, dass ihre Kinder sich in der Betreuungsform wohlfühlen. Auch die Eltern gaben durchgängig an, dass sie sich mit der Betreuung ihrer Kinder wohlfühlen. Ergänzend gaben sie an, dass sie Vertrauen zu den päd. Fachkräften und Tagespflegepersonen haben und ausreichend Informationen über die Betreuung erhalten. Ein Viertel der Befragten gab an, dass sie eine intensivere Unterstützung und eine/n feste/n Ansprechpartner:in wünschen.

## 5.2. Stolpersteine

Folgende Stolpersteine und Schwierigkeiten wurden im Rahmen unserer Netzwerktreffen von den pädagogischen Fachkräften im Bundesprogramm Kita-Einstieg festgehalten:

- Die Schwierigkeit einzuschätzen, was das Beste für das Kind ist.
- Die pädagogischen Fachkräfte wünschen sich mehr Unterstützung bei der Eingewöhnung der Kinder mit Fluchterfahrung.
- Das Personal in Kitas ist in der Regel unterbesetzt und diese Umstände erschweren eine Inklusion von Kindern mit Fluchterfahrung.
- Mangelnde Strukturen wie z. B. fehlende Kindertagesbetreuungsplätze erschweren die Situation ebenfalls.
- Die Erreichung der Zielgruppe wurde zudem als Schwierigkeit benannt.
- Als Herausforderung wurde festgehalten, den Eltern mit Fluchterfahrung die Angst vor dem „Jugendamt“ zu nehmen.
- Eine erschwerte Kontaktaufnahme, welche z. T. kulturell bedingt ist, wurde benannt.
- Der Umgang mit traumatisierten Familien wird ebenfalls als Herausforderung empfunden.
- Der Umzug der Familien in die Anschlussunterbringung: diese sind zum Teil weiter entfernt von der vorherigen Einrichtung, sodass damit ein Wechsel der bisherigen Kindertagesbetreuung verbunden ist (wiederholter Abschied).
- Durch die Pandemie und den Lockdown konnten viele Angebote nicht wie geplant, umgesetzt werden.
- Es gab eine deutliche Erweiterung der Zielgruppe mit dem Ukraine-Konflikt.

## 6. Leitziele

Die Ziele des Bundesprogramms umfassten:

- Die Vorbereitung und Ermöglichung des Einstiegs von Kindern in das deutsche System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.
- Die Entwicklung und Erprobung von niederschweligen Angeboten.
- Die Ausweitung und Ergänzung bestehender Angebote.
- Die gesellschaftliche Integration der Familien.
- Die Partizipation der Zielgruppen.
- Die Stärkung der Kompetenz der Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt.

Diese Bundesprogrammziele wurden in **vier Säulen** aufgeteilt:

Praktische Beispiele als Auszug aus den Steckbriefen  
(Homepage Landratsamt)

Kommune	Landkreis Esslingen	Kommune	Landkreis Esslingen
Niederschwellige Angebote im Sozialraum für Kinder mit Fluchterfahrung	Qualifizierung und Sensibilisierung der Fachkräfte	Aufklärung und Heranführung der Familien an das Bildungssystem	Schaffung von Wirksamkeit und Nachhaltigkeit im Landkreis
<p>Die Kinder werden in der GU/AU mit dem Bildungssystem vertraut gemacht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Einrichten einer Spielecke in der GU</li> <li>■ Offene Angebote</li> </ul> <p>Die Kinder werden mit dem Lernort Kita vertraut gemacht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Angebote in der Kooperations-Kita</li> </ul> <p>Die Kinder erleben Bildungsangebote im Sozialraum:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Offener Treff z. B. Turnhalle</li> <li>■ Bücherei Vorleseangebote</li> </ul>	<p>Die Fachkräfte erhalten theoretisches Fachwissen durch Fortbildungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kinder mit traumatischen Erfahrungen begegnen</li> <li>■ Kultursensible Fortbildungen/Fachtage</li> <li>■ Fortbildung praktischer Umgang mit Kindern im Alltag</li> </ul> <p>Die Fachkräfte erhalten Unterstützungssysteme vor Ort:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Aufbau von Netzwerken vor Ort</li> <li>■ Coaching</li> </ul> <p>Die Fachkräfte reflektieren ihre Haltung und ihr Handeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Supervision</li> <li>■ Intervention/kollegiale Beratung</li> </ul>	<p>Die Familien sind in der Lage, wichtige Informationen aufzunehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sprachsynopse für Anträge</li> <li>■ Infoblatt mehrsprachig für Kitabereich</li> </ul> <p>Niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten werden geschaffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Elterngespräche durch Fachkräfte in der GU/AU</li> <li>■ gemeinsames Kochen mit Eltern und Kindern</li> </ul> <p>Familien erhalten individuelle, bedarfsgerechte Begleitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schulung</li> <li>■ Ehrenamt</li> <li>■ Bildungslotsen</li> </ul>	<p>Die Öffentlichkeit wird über das Bundesprogramm informiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Presse</li> <li>■ Flyer/Plakate</li> <li>■ Auftaktveranstaltungen</li> </ul> <p>Schaffung von Nachhaltigkeit durch Übertragung in die Fläche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Regionale Auswertung</li> <li>■ Gemeinderunde</li> <li>■ Verankerung der Bundesprogrammergebnisse auf der Homepage des Landkreises (Zugang für die Öffentlichkeit und Multiplikatoren möglich)</li> </ul> <p>Schaffung von Wirksamkeit durch Bundesprogrammstruktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Regionalsteuerung</li> <li>■ Steuergruppe</li> <li>■ Netzwerkkommunikation</li> <li>■ Besprechungsstruktur</li> </ul>

# 7. Angebotsbeschreibung/ Umsetzung

## 7.1. Funktion und Struktur der Koordinierungs- und Netzwerkstelle

### Struktur Koordinierungs- und Netzwerkstelle

- 1 Fachkraft als Inhaberin der Koordinierungs- und Netzwerkstelle mit Stellenanteil 50 %  
Aufgaben: Bundesprogrammsteuerung, Planung, Controlling
- 1 Fachkraft im Bundesprogramm mit Stellenanteil 30 %  
Aufgaben: Angebotsplanung und Verwaltung, Vernetzung der Bundesprogrammpartner, Regionalsteuerung

### Funktion der Koordinierungs- und Netzwerkstelle:

- Bundesprogrammplanung und Bundesprogrammleitung
- Erhebung der Bedarfe
- Koordinierung und Vernetzung der Akteure vor Ort
- Bedarfsgerechte Planung der Angebote landkreisweit
- Verantwortlich für die Weiterleitung und den Einsatz der finanziellen Zuwendung

Übersicht der Bundesprogrammstruktur des Landkreises Esslingen (1. Förderperiode; 2. Förderperiode ohne Stadt Filderstadt):

 <p><b>Landkreis Esslingen</b></p>	 <p><b>FILDERSTADT</b> <i>Eine Stadt. Viele Möglichkeiten.</i></p>	 <p><b>KIRCHHEIM UNTER TECK</b> modern · menschlich · mittendrin</p>	 <p><b>TAGESELTERNVEREIN</b> Kreis Esslingen e.V.</p>
<p>Netzwerk- und Koordinierungsstelle</p>	<p>Kooperationspartner</p>	<p>Kooperationspartner</p>	<p>Kooperationspartner</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhebung der Bedarfe</li> <li>Koordinierung und Vernetzung der Akteure</li> <li>Bundesprogrammplanung- und Leitung</li> <li>Zuwendungsempfänger</li> <li>50 % Personalstelle</li> <li>30 % Fachkraftstelle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Planung und Umsetzung der päd. Angebote, orientiert am örtlichen Bedarf</li> <li>Angebote im Sozialraum</li> <li>Mitglied der Steuergruppe</li> <li>50 % Fachkraftstelle</li> <li>Anker-Kita</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Planung und Umsetzung der päd. Angebote, orientiert am örtlichen Bedarf</li> <li>Angebote im Sozialraum</li> <li>Mitglied der Steuergruppe</li> <li>50 % Fachkraftstelle</li> <li>Anker-Kita</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Planung und Umsetzung der päd. Angebote in der Kindertagespflege</li> <li>Angebote im Sozialraum</li> <li>Mitglied der Steuergruppe</li> <li>25 % Fachkraftstelle</li> </ul>



## Bundesprogrammsteuerung

Die Netzwerk- und Koordinierungsstelle organisierte regelmäßige Regionalsteuerungen mit den pädagogischen Fachkräften im Bundesprogramm sowie Steuergruppen mit den Fachkräften, die für die finanzielle Abwicklung des Bundesprogramms verantwortlich waren. Dies diente u. a. dem turnusmäßigen Austausch über Angebote, der Zielüberplanung und -prüfung, der Klärung von Fragen, der gemeinsamen Planung von Veranstaltungen, der Zusammenarbeit an der Konzeption sowie der Vernetzung mit anderen Angeboten. Beispielsweise wurden Referent:innen aus anderen Tätigkeitsbereichen (z. B. den Frühen Hilfen) im Rahmen der Regionalsteuerung eingeladen, um die Arbeit aus anderen Bereichen genauer vorzustellen und um mögliche gemeinsame Schnittstellen zu erörtern sowie Synergien zu nutzen.



1. Regionalsteuerung 04.12.2017: Ideensammlung für das Bundesprogramm

## Vernetzung

Um auch eine Vernetzung mit anderen Land- und Stadtkreisen zu ermöglichen, hat die Koordinierungs- und Netzwerkstelle des Landkreises Esslingen im Mai 2019 ein erstes Netzwerktreffen mit anderen Bundesprogrammteilnehmer:innen aus dem Umkreis veranstaltet. Eingeladen wurden die Bundesprogrammteilnehmer:innen aus Stuttgart, Reutlingen, Waiblingen und Ludwigsburg. Zum einen diente das Treffen dem Austausch über die praktischen Angebote, die von den pädagogischen Fachkräften im Bundesprogramm organisiert werden. Zum anderen wurden Erfahrungen und aktuelle Entwicklungen mit allen Bundesprogrammteilnehmern ausgetauscht.

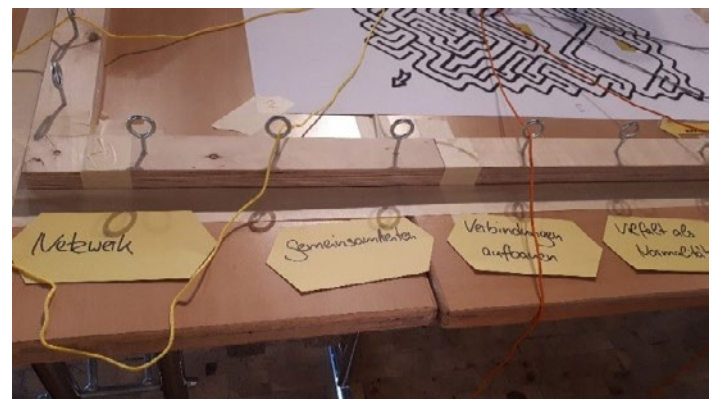
Folgende Fragen und Themen wurden behandelt:

- Wie funktioniert die Vernetzung?
- Stolpersteine
- Welche Angebote werden durchgeführt?
- Wie kann das Bundesprogramm nachhaltig gestaltet werden?
- Umgang mit schwierigen Kindern/Eltern?
- Woran liegt es, dass manche Familien nicht erreicht werden?
- Eingewöhnung von Kindern

## 7.2. Angebote der Koordinierungs- und Netzwerkstelle

Wie in Punkt 3.2 bereits erwähnt, werden im Folgenden ausgewählte Angebote des Landkreises in Form von Fort- und Weiterbildungen vorgestellt, welche sich an pädagogische Fachkräfte aus den Kindertageseinrichtungen, der Kindertagespflege, Familienzentren, Kita-Einstieg-Fachkräfte und weitere Akteure im Sozialraum richten. Hierdurch wird unter anderem erreicht, dass Unsicherheiten im Umgang mit den Familien mit Fluchterfahrung abgebaut werden.

Um ein Kennenlernen aller Akteure im Sozialraum und Netzwerkpartner zu ermöglichen, fand am 21.11.2017 ein Auftakt-Ideenworkshop zum Thema "Brücken bauen" statt. Hier wurde erarbeitet, welche Bedarfe, Ideen und Vorstellungen die einzelnen Personengruppen haben. Das Ergebnis war die Grundlage für die weitere Angebotsplanung und strukturelle Umsetzung im Bundesprogramm.



Gedanken zum Netzwerk



Brücken bauen



Um ein möglichst vielfältiges Spektrum an Themenbereichen abzudecken und die Fachkräfte bedarfsorientiert zu unterstützen, wurden unter anderem Fortbildungen zu den Themen angeboten:

- Achtsamkeit mit mir selbst und anderen in der Arbeit mit Kindern und deren Familien mit Fluchterfahrung,
- Alltagsintegrierte Sprachförderung bei Kindern mit Fluchterfahrung und Mehrsprachigkeit,
- Erziehungspartnerschaft im Kontext geflüchteter Familien in der Kita und Kindertagespflege,
- Alles ganz normal: traumapädagogisches Verstehen, Entlastung und Freude in der Arbeit mit lebensgeschichtlich belasteten Kindern,

Im Kontakt mit Kindern mit Fluchterfahrung und deren Familien ist ein feinfühler und achtsamer Umgang notwendig. Wie bereits erläutert sind diese Kinder und Familien oftmals traumatisiert und stehen unter enormem psychischem Stress. Jedoch fällt unter diesen Umständen ein achtsamer Umgang nicht immer leicht und kann für Fachkräfte eine Herausforderung darstellen. In dem Workshop zum Thema Achtsamkeit werden hilfreiche Tipps gegeben und Möglichkeiten zum achtsamen Umgang mit Kindern und deren Familien aufgezeigt. Beispielsweise wird besprochen, wie sich Stress auswirkt, wie man stressauslösenden Faktoren in der Arbeit begegnen kann, Gelassenheit üben und Achtsamkeit im Umgang mit den Kindern praktizieren kann und welche Achtsamkeitsübungen für Kinder hilfreich sind.

Das erfolgreiche Erlernen der deutschen Sprache ist eine der zentralen Brücken zur Integration. Aufgrund der Fluchtumstände kommen Geflüchtete überwiegend ohne jegliche Deutschkenntnisse nach Deutschland. Es stellt eine Herausforderung dar, eine Lösung dafür zu finden, wie Kinder möglichst rasch die deutsche Sprache erlernen können. Jede Person, die mit den ankommenden Kindern in Kontakt tritt, kommuniziert mit diesen und hilft ihnen damit, deutsche Wörter zu erlernen. Dieser eher intuitive sprachförderliche Umgang mit den Kindern ist nicht nur wichtig zum Kennenlernen der deutschen Sprache; er gibt den Kindern auch Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Inhalte der Fortbildung zur alltagsintegrierten Sprachförderung sind beispielsweise die Erläuterung, wie ein Kind zwei oder mehr Sprachen erlernt, wie viel Zeit ein Kind benötigt, um Deutsch zu lernen, welche sprachlichen Fehler (noch) normal sind oder auch die Frage, ob mehrsprachige Kinder später mit dem Sprechen beginnen. Zudem wird besprochen, welche Faktoren den Spracherwerb unterstützen und wie man mehrsprachige Eltern unterstützen kann.

In der Fortbildung zum Thema Erziehungspartnerschaft wird die Frage erörtert, wie eine vorurteilsbewusste und gleichzeitig wertebasierte Erziehungspartnerschaft besonders gut gelingen kann. Themen wie z. B. einfühlsame Interkulturalität, Klarheit über die eigenen Vorurteile aber auch Grenzen, Schaffung einer guten Ebene der Zusammenarbeit und auch um die Frage, wie mit Sprachbarrieren bestmöglich umgegangen werden kann, wurden bearbeitet. Vorab wurden Auswirkungen von Krieg und Flucht auf familiäre Bindungssysteme besprochen, kulturell bedingte

Verschiedenheiten von Bildern von Familie, Verzeihung und Geschlechterrollen thematisiert sowie die eigene Haltung reflektiert. Darüber hinaus flossen praxistaugliche Ansätze und Übungen zur interkulturellen Kompetenz mit ein.

Da die lebensgeschichtlichen Belastungen und die Frage des Umgangs zu Unsicherheit und Ängsten bei den Fachkräften führen können, wurden in dem Workshop zum traumapädagogischen Verstehen besprochen, was bei einem Trauma im Gehirn und auch im Körper von Betroffenen passiert. Die Fachkräfte erlangten ein Fachwissen zu, Belastungen bei kleinen Kindern zu erkennen und sie entsprechend zu versorgen. Sie wurden darin gefördert, den betroffenen Kindern emotionalen Beistand leisten und Ruhe geben zu können. Durch die Übung anhand einer Psychoedukation am Beispiel der Stofftiersprechstunde lernten die Fachkräfte, wie sie mit den betroffenen Kindern in Kontakt treten und Gespräche führen können.

### 7.3. Angebote der Kooperationspartner

#### 7.3.1. Tageselternverein Kreis Esslingen e.V.

Die Angebote des Tageselternvereins richteten sich an folgende drei Zielgruppen: Pädagogische Fachkräfte des Vereins, Tagespflegepersonen sowie Familien mit Fluchthintergrund. Die Planung der Angebote erfolgt nach dem Prinzip, von innen nach außen zu arbeiten. Konkret bedeutet dies, dass zunächst Angebote im Vordergrund stehen sollen, welche der Schulung und Kultursensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte dienen. Daran anschließend folgen Angebote zur Schulung, Unterstützung und Förderung von Tagespflegepersonen für die Betreuung von Kindern mit Fluchthintergrund. In einem dritten Schritt sollen Angebote gemacht werden, die Familien mit Fluchterfahrung den Zugang zur Kindertagespflege erleichtern. Im Bundesprogrammverlauf hat sich gezeigt, dass es sehr schwierig ist, Kontakt zu den Familien aufzunehmen. Daher hat sich der Schwerpunkt der Angebote anders als ursprünglich geplant mehr und mehr auf die ersten beiden Zielgruppen verlagert. Exemplarisch werden im Folgenden einige Angebote näher beschrieben, um zu veranschaulichen, wie die Ziele des Bundesprogramms Kita-Einstieg beim Tageselternverein umgesetzt wurden.

#### Schulung für pädagogische Fachkräfte

Im Austausch mit den pädagogischen Fachkräften des Tageselternvereins wurde deutlich, dass eine große Unsicherheit und auch Berührungängste bestehen, wenn es um die Beratung von Familien mit Fluchthintergrund geht. Diese Unsicherheit erstreckte sich auch auf die Begleitung von Tagespflegeverhältnissen aus dieser Zielgruppe und dem daraus resultierenden Beratungsbedarf der Tagespflegepersonen. Die Fachkräfte benötigten für eine gelingende Beratung von Eltern mit Fluchthintergrund sowie für die Begleitung von Tagespflegepersonen, die deren Kinder betreuen, Grundkenntnisse über interkulturelle Kommunikation, ein Bewusstsein für das eigene Kulturverständnis sowie über vorhandene Vorurteile und Ängste. Um Sicherheit im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturkreisen zu gewinnen, ist nicht nur theoretisches Wissen über kulturelle Unterschiede und kultursensibles Verhalten wichtig, sondern auch eine kritische Auseinandersetzung mit eigenen Vorstellungen, Werten und Ängsten.

Allen 21 Fachkräften wurden deshalb insgesamt vier Schulungen angeboten, die dem oben genannten Bedarf begegneten und unterschiedliche Aspekte kultursensibler Beratung zum Schwerpunkt hatten: Kulturen verstehen, interkulturelle Kommunikation, Bedeutung von Sprache in der Beratung, kulturelle Vielfalt im Betreuungsalltag der Tagespflegepersonen sowie "Wir und die anderen – das Eigene und das Fremde". Die Schulungen wurden alle als Inhouse-Schulungen und an mind. zwei Terminen angeboten, um möglichst vielen Mitarbeiterinnen die Teilnahme zu ermöglichen. Die Schulungen wurden von Anfang an sehr gut angenommen und das Feedback war positiv. Besonders positiv wurde die Auseinandersetzung mit dem eigenen Kulturverständnis erlebt. Konkrete Übungen, die einen Perspektivenwechsel ermöglichten oder eigene Vorurteile und Ängste bewusstmachten, wurden als sehr hilfreich beschrieben.

Im Feedback wurde deutlich, dass die Schulungen dazu beigetragen haben, Berührungsängste abzubauen, Offenheit für Menschen aus anderen Kulturen zu fördern und ein neues Bewusstsein für die Notwendigkeit von kultursensiblem Denken und Handeln zu schaffen.

#### **Erarbeiten und Durchführen einer Schulung für TPP**

Um Betreuungsplätze für Kinder aus Familien mit Fluchterfahrung anbieten und diese adäquat betreuen zu können, benötigen Tagespflegepersonen ein Bewusstsein für das eigene Kulturverständnis und ggf. vorhandene Vorurteile und Ängste. Darüber hinaus benötigen sie Kenntnisse zu interkultureller Kommunikation und kultursensiblen Umgang mit Tageskindern und deren Eltern. Sie brauchen Informationen, Anregungen und Austausch darüber, wie sie kulturelle Vielfalt in ihr Betreuungsangebot integrieren können.

Obwohl es im Bereich Kultursensibilität/vorteilbewusste Erziehung bereits zahlreiche Schulungen gibt, zeigte sich im Austausch mit Tagespflegepersonen, dass der praktische Bezug zum Betreuungsalltag in der Kindertagespflege meist nicht thematisiert wird, aber gerade hier ein großer Bedarf besteht. Daraus entstanden Überlegungen, eine eigene Schulung speziell für die Kindertagespflege zu konzipieren und anzubieten. Die Schulung „Kulturelle Vielfalt – ja, bitte!“ war das Ergebnis dieser Überlegungen. Sie bestand aus zwei Modulen mit je 11 Unterrichtseinheiten und war speziell auf den Betreuungsalltag von Tagespflegepersonen zugeschnitten. In einem Mix aus fachlichem Input, praktischen Übungen und Austausch konnten die Teilnehmenden ihr fachliches Wissen erweitern und ihre eigene Haltung zum Thema kulturelle Vielfalt reflektieren. Darüber hinaus erhielten sie Anregungen für die praktische Umsetzung, für kultursensibles Spielmaterial und Informationen zu hilfreichen lokalen Netzwerken, um in ihrer Handlungskompetenz gestärkt zu werden.

Das Angebot fand sehr guten Anklang, die Schulung war bereits nach einer Woche mit 15 Personen komplett ausgebucht. Aufgrund der großen Nachfrage wurde sie daraufhin nochmals angeboten und auch diese Schulung war mit 15 Personen voll belegt. Das Feedback der Teilnehmenden war durchweg sehr positiv und hat gezeigt, dass dieses Angebot tatsächlich einen sehr konkreten Bedarf der Tagespflegepersonen getroffen hat und das Angebot als hilfreich erlebt wurde. Da das Konzept der Schulung sich in der Praxis bewährt hat, kann dieses Angebot auch über die Bundesprogrammzeit hinaus für interessierte Tagespfle-

gepersonen angeboten werden und ist somit ein Instrument, das nachhaltig die Ziele des Bundesprogramms fördert.

#### **Mobile Materialbox**

Damit Kinder mit Fluchthintergrund und auch deren Eltern sich bei einer Tagespflegeperson willkommen fühlen und Vertrauen fassen können, ist es wichtig, dass sie sich auch in ihrer kulturellen Verschiedenheit anerkannt und wertgeschätzt fühlen. Dies kann sich z. B. dadurch zeigen, dass die Tagespflegeperson Spielmaterial anbietet, welches kulturelle Vielfalt widerspiegelt (mehrsprachige Bücher, Puppen in verschiedenen Hautfarben etc.) Besonders in der Eingewöhnungszeit kann dies sehr hilfreich sein. Im Rahmen des Bundesprogramms wurde deshalb für jedes der 5 Beratungsbüros eine „mobile Materialbox“ zusammengestellt. Die Box enthält Bücher in unterschiedlichen Sprachen und aus unterschiedlichen Kulturen, die auch thematisch das Thema der kulturellen Vielfalt aufgreifen – Puppen in verschiedenen Hautfarben sowie weiteres Spielmaterial, das geeignet ist, Kindern Diversität zu veranschaulichen. Tagespflegepersonen können diese Box ausleihen, um z. B. bei der Eingewöhnung eines Kindes mit anderem kulturellem Hintergrund geeignetes Material zur Verfügung zu haben. So kann dann in der Eingewöhnung dasselbe Buch dem Kind von den Eltern in der Muttersprache und von der Tagespflegeperson in Deutsch vorgelesen werden. Dies fördert oftmals eine Verbindung zwischen Eltern, Tagespflegeperson und Kind. Tagespflegepersonen können die Box aber auch ausleihen, um unabhängig von der aktuellen Zusammensetzung ihren Tageskindern das Thema kulturelle Vielfalt anschaulich nahe zu bringen und die Offenheit für Diversität zu fördern. Das Angebot der mobilen Materialbox wurde sowohl im Rundbrief des Tageselternvereins als auch den verschiedenen regionalen Veranstaltungen der einzelnen Beratungsbüros sowie Schulungen für Tagespflegepersonen vorgestellt.

In der Praxis hatte sich gezeigt, dass die mobile Materialbox leider nur selten ausgeliehen wurde. Eine gezielte Nachfrage hat ergeben, dass es vor allem zwei Hinderungsgründe gab:

Zum einen war der Transport der Kiste für viele Tagespflegepersonen ein Hinderungsgrund, da sie nur mit dem Auto zu transportieren war und recht schwer war. Noch schwerwiegender war aber für die Tagespflegepersonen die Angst, das Material könnte von den Tageskindern beschädigt werden. Nachdem deutlich kommuniziert wurde, dass es sich bei der Materialbox um Gebrauchsmaterial handelt, das benutzt und bespielt werden darf, wurde das Angebot stärker in Anspruch genommen. Die Materialbox hatte sich allerdings dennoch bewährt: Wenn die Box nicht verliehen war, wurden die verschiedenen Materialien in den Beratungsbüros sichtbar ausgelegt. Dies hat dazu geführt, dass viele Tagespflegepersonen, wenn sie im Büro waren, sich mit dem Material der Box auseinandergesetzt haben und Teile davon ganz gezielt für ihre Tageskinder angeschafft haben.

### 7.3.2. Stadt Filderstadt

Im Folgenden wurden zwei Projekte ausgewählt, die die Umsetzung der Angebote für geflüchtete Familien in Filderstadt im Rahmen des Bundesprogramms Kita-Einstieg darstellen.

#### **Heranführen und Vorbereiten der Familien auf den Kita-Einstieg in Filderstadt**

Um die neu zugezogenen geflüchteten Familien, die noch keine Erfahrung und auch teilweise kein Vertrauen in die Kindertageseinrichtungen in Deutschland haben, langsam an den Lernort Kita heranzuführen, wurde in Filderstadt mit der Kooperations-Kita das Gartenprojekt durchgeführt.

Bevor das Gartenprojekt anlaufen konnte, fand zunächst gemeinsam mit der Kooperations-Kita eine Überprüfung statt, wann die Eingewöhnung für das geflüchtete Kind beginnen kann. Anschließend wurde mit der Familie und einer dolmetschende Fachkraft ein Termin in der Kita mit der Bezugserzieherin vereinbart. In diesem Gespräch konnte der Familie das Angebot gemacht werden, einmal pro Woche für eine Stunde in den Garten der Kita zu kommen. Das Ziel, die anstehende Eingewöhnung zu erleichtern und die Trennung des Kindes von den Eltern zu vereinfachen, und somit die Eingewöhnungszeit im grob geplanten zeitlichen Rahmen durchführen zu können, konnte so erläutert werden. Der Garten als Ort, in welchem das Bundesprogramm umgesetzt wurde, stellte für die Fluchtfamilien ein Raum dar, welchen das geflüchtete Kind entsprechende Freiheiten ermöglichte. In der Regel wohnen die Kinder mit ihren Familien in den beengten Räumlichkeiten einer Anschlussunterkunft und können so ausreichend Platz zum Rennen und Toben erhalten, sich aber ebenso zurückziehen können, wenn die anderen Kinder ungewohnt und belastend werden.

Ideal für den Beginn des Gartenprojekts mit der Familie waren etwa zwei bis drei Monate bis zur Eingewöhnung, wobei es auch möglich war, bereits sechs Monate vorher zu starten. Die pädagogische Fachkraft im Bundesprogramm war bei jedem Termin anwesend und stellte die Brücke zwischen der Familie und dem Kita-Personal dar. Im Rahmen dieser individuellen Begleitung gewann die Familie einen Einblick in den Kita-Alltag, offene Fragen konnten geklärt und erste Kontakte zum Kita-Personal und Kindern der Kita konnten geknüpft werden.

Es konnte beobachtet werden, dass die geflüchteten Kinder zunächst sehr stark die Nähe der Mutter suchten, jedoch die Fachkraft im Bundesprogramm auch mit einbezogen. Allmählich erkundete das Kind den Garten und nahm auch Kontakt zu anderen Kindern auf. Als Spielgerät wurde oft etwas gewählt, das es noch nicht kannte, wie zum Beispiel die große Tellerschaukel, die manchmal für eine Stunde nicht verlassen wurde und das Kind sich dort entspannen und die Zeit genießen konnte. Oder auch die Rutsche: die Angst vor dem neuen Gerät hat das Kind von Mal zu Mal überwunden und am Ende des Gartenprojekts war das Kind in der Lage, am Klettergerüst hochzusteigen und eigenständig ohne Angst zu rutschen. Dieses Erfolgserlebnis wirkte sich sowohl beim Kind als auch bei dessen Mutter sehr positiv aus, und es wurde immer schwieriger, das Kind aus dem Garten zu verabschieden, als die Stunde vorbei war. Das positive Erlebnis, welches das Kind mit dem Kita-Garten verknüpft, wirkt sich erleichternd auf die bevorstehende Eingewöhnungszeit aus. Diese verlief trotz Sprachschwierigkeiten ohne größere Probleme.

Die Bezugserzieherin war keine fremde Person mehr für das Kind und es freute sich jeden Morgen endlich regulär in die Kita gehen zu dürfen.

Für das Aufnahmegespräch wurden spezifische Unterlagen übersetzt („Was benötigt das Kind in der Krippe / im Kindergarten?“), es wurden Bildkarten angeschafft und der Einsatz einer dolmetschende Fachkraft ist zum Standard geworden. Es hat sich gezeigt, dass der Einsatz solcher Hilfsmittel zum Durchführen von Aufnahmegesprächen mit Familien aus anderen Ländern unersetzbar ist und zum Erfolg und guter Zusammenarbeit mit den geflüchteten Familien beiträgt.

#### **Kita-Vorbereitungskurs für geflüchtete Frauen mit ihren Kindern in der Anschlussunterkunft**

Einmal pro Woche fanden für je 90 Minuten zwei Kita-Vorbereitungskurse für geflüchtete Frauen mit ihren Kindern in zwei Anschlussunterkünften in unterschiedlichen Stadtteilen Filderstadts statt.

Zu Beginn des Kurses wurden die Frauen, die Kinder zwischen 0 und 6 Jahren haben, per Brief auf Deutsch sowie in ihrer Muttersprache eingeladen, in den Gemeinschaftsraum der Anschlussunterkunft zu kommen. Zunächst lief die erste Kennenlernphase ab, in der die pädagogische Fachkraft im Bundesprogramm zusammen mit einer Honorarkraft absteckte, wie die Deutschkenntnisse der Frauen sind. Anschließend wurden die Frauen in zwei Gruppen eingeteilt, je nach Sprachkenntnis. Schnell wurde klar, dass es eine Gruppe mit Analphabetinnen und eine mit wenigen Sprachkenntnissen geben wird. Aufgrund dieser sehr unterschiedlichen Niveaus war es notwendig, den Kurs mit zwei Leitungen durchzuführen. Thematisch wurden die momentan aktuellen Bereiche aufgegriffen: Einkaufen, Körperteile/Krankheiten, Kindergarten/Schule. Neben Sprachunterricht konnte auch zu spezifischen Themen beraten werden, Anmeldeformulare für den Kindergarten ausgefüllt und auf andere Institutionen/Beratungsstellen weiterverwiesen werden.

Zu Beginn dieses niederschweligen und kostenfreien Angebotes brachten die Frauen ihre Kinder mit. Später nutzten sie die Gruppe dazu, ihre gewohnte häusliche Umgebung zu verlassen und in der Zeit nur etwas für sich zu tun, während die Kinder bei ihren Vätern zu Hause blieben. Die Frauen konnten Kontakte knüpfen, neue Frauen kennen lernen und die Leiter:innen des Angebotes als Vertrauenspersonen gewinnen, wo sie über ihre Sorgen aber auch über schöne Erlebnisse berichten konnten.

Die Idee hinter dem Angebot war, die Frauen möglichst früh kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen. Haben die Frauen noch Babys, sind sie vormittags in der Regel zu Hause und noch bevor das Thema Kindergarten aufkommt, erfolgt die erste Kennenlernphase. Wenn die Frauen in der Gruppe merkten, dass sie vom Spracherwerb profitieren können, sahen sie einen Sinn hinter dem Kurs und kommen regelmäßig. Dies war beim ursprünglichen Mama-Baby-Kurs, der nur wenige Monate stattgefunden hat, nicht der Fall. Zwar war die Idee die gleiche, die Frauen möglichst früh kennen zu lernen, doch sahen die Frauen keinen Sinn dahinter, in den Kurs zu kommen, denn eine Verständigung konnte nicht stattfinden. Aus diesem Versuch war dann die Idee bzw. Weiterentwicklung erwachsen, im Kita-Vorbereitungskurs Sprachunterricht zu geben.



### 7.3.3. Stadt Kirchheim unter Teck

#### **Bewegungs- und Vorlesestunden in der Kooperations-Kita**

Den Eltern und Kindern fehlte es oft an Kontakt zu anderen Familien. Auch Kurse wie Kinderturnen oder Mutter-Kind-Angebote werden nicht besucht. Durch das Angebot sollen Begegnungsmöglichkeiten für Eltern und Kinder geschaffen werden, die zudem im Lernort Kita stattfinden.

Es wurden an bestimmten Nachmittagen Kinder mit Fluchthintergrund eingeladen, die noch keinen Kindergarten besuchen. Größtenteils wohnten die Kinder in Erstunterkünften. Je nach Alter und Entwicklungsstand wurden verschiedene Bewegungs- und Kreativangebote durchgeführt.

In regelmäßigen Abständen findet je nach Wetterlage ein Angebot in der Turnhalle, im Gruppenraum oder im Garten der Kooperations-Kita statt. Während die Kinder an diesem Angebot teilnehmen, haben die Eltern die Möglichkeit zum Kennenlernen und Austauschen.

Zudem lernten sie die Räumlichkeiten eines Kindergartens kennen. Sie wussten, dass jedes Kind ein Garderobenplatz hat, wie den Essensraum, der Bewegungsraum und die Gruppenräume aussahen. Es wurde erklärt, was alles benötigt wird, wenn die Kinder den Kindergarten besuchen. Ebenso wurde auch ein Teil des Alltags in einer Kindertagesbetreuung vorgestellt und bekannt gemacht.

Den Kindern wurde durch die Angebote der Lernort Kita vertraut gemacht. Sie bekamen die Möglichkeit, mit anderen gleichaltrigen Kindern Kontakt zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Zudem war es wichtig, dass vor allem diese Kinder an festen und regelmäßigen Angeboten teilnehmen.

Beteiligte Personen waren pädagogische Fachkräfte im Bundesprogramm Kita-Einstieg, Erzieher:innen, Integrationsmanager:innen, Ehrenamtliche, welche die Familien betreuen sowie Kinder und Familien mit Fluchthintergrund.

Die Kinder mit Fluchthintergrund im Alter von 0 bis 6 Jahren wurden in kleinere Gruppen eingeteilt. Angebote und Termine sind von der pädagogischen Fachkraft im Bundesprogramm Kita-Einstieg vorbereitet worden. Anschließend wurden die Familien per Post benachrichtigt und eingeladen. In manchen Fällen besuchte die pädagogische Fachkraft die Familien und lud sie persönlich ein. Die Einladungen wurden auch von Integrationsmanagern verteilt, da sie direkten Kontakt zu den Familien haben.

#### **Sprachcafé in Kirchheim unter Teck/Ortsteil Jesingen**

Seit Anfang 2019 gibt es in Jesingen ein besonderes Angebot für Geflüchtete und zugezogene ausländische Staatsbürger. Im Sprachcafé können sie einmal in der Woche in ungezwungener Atmosphäre ihre Deutschkenntnisse aufbessern.

Jeden Dienstag von 16:00 bis 18:00 Uhr versorgen Jesinger:innen – unterstützt von der Kirchheimer Stadtverwaltung – Geflüchtete im evangelischen Gemeindezentrum des Kirchheimer Ortsteils mit Kaffee und Kuchen.

Die kleine Gruppe Ehrenamtlicher kümmert sich aber nicht nur um die Bewirtung: sie hilft den Geflüchteten dabei, die deutsche Sprache zu lernen. Dabei unterstützen die Ehrenamtlichen bei Hausaufgaben von Sprachkursen, geben Tipps für die Beantwortung von behördlichen Schreiben oder sind einfach nur Gesprächspartner. Das Sprachcafé bietet eine tolle Chance, miteinander in Kontakt zu kommen. Die Zugezogenen lernen dabei nicht nur die „alteingesessenen“ Nachbarn kennen, sondern kommen auch untereinander ins Gespräch. Oft bringen die Erwachsenen ihre Kinder mit. Während ihre Eltern sich mit anderen Erwachsenen unterhalten oder in Ruhe ihre Sprachkurs-Hausaufgaben machen, spielen die Kinder dann Gesellschaftsspiele mit den Ehrenamtlichen und nehmen an den Aktivitäten der pädagogischen Fachkraft des Bundesprogramms teil.

Eine Win-win-Situation: Die Eltern haben etwas Zeit für sich und die Kinder können auf spielerische Art Deutsch lernen. Manchmal kommen auch Lehrkräfte dazu, die ehrenamtlich mit den Kindern die deutsche Sprache üben.

Die pädagogische Fachkraft des Bundesprogramms Kita-Einstieg plant entsprechende Aktivitäten für die Kinder und setzt sie um. Die Kinder haben die Möglichkeit, an Bildungsangeboten im Rahmen dieses Sprachcafés teilzunehmen. Hierzu gehören beispielsweise Kreativangebote zu verschiedenen Anlässen oder auch Bewegungsangebote, die die Kinder in verschiedenen Entwicklungsbereichen fördern. Bis zu 50 Personen – Engagierte mitgerechnet – wirken bei diesen Treffen regelmäßig mit.

## 8. Fazit der Projektgruppe

## Teil B (Übersicht)

Ideen/Wünsche für die Zukunft, die im Rahmen des Netzwerktreffens entstanden sind:

- Zielgruppenerweiterung
- Austauschtreffen zur Unterstützung
- Bessere Vernetzung in Unterkünften
- Netzwerk ausbauen
- Mehr Personen ins Boot holen, die nicht beim Jugendamt tätig sind
- Angst abbauen
- Mehr niedrigschwellige Angebote
- Mehrsprachige Ehrenamtliche hinzuziehen
- Mehr Fortbildungen

Ideen für weitere Angebote, die im Rahmen des Netzwerktreffens entstanden sind:

- Dolmetschende Fachkräfte, die in die Familien gehen
- Person mit anderer Erstsprache einbinden
- Elternabende
- Spielgruppen
- Kita muss über Rechte aufklären
- Angebote in der Einrichtung
- Bestehende Angebote nutzen (z. B. Sprachcafé)
- Minisprachkurse
- Angebote in der Einrichtung
- Qualifizierung von Tagespflegepersonen und Ehrenamtlichen
- Enge Begleitung (z. B. Angst vor Polizei nehmen)
- Elternbeirat mit ins Boot holen (Bsp. Laufgruppe)
- Besuch in Deutschkurs
- Eltern präventiv stärken (z. B. psychosoziale Beratung)
- Supervision
- Elterngespräche begleiten -> erklären, was das Jugendamt macht
- Mehr Anlaufstellen z. B. Frühförderstellen/ProjuFa/Frauenhaus/Refugio/psychologische Beratungsstellen

Zur Übersicht der Projektziele, wurde eine Matrix erstellt. Auf diese kann unter dem folgenden Link zugegriffen werden:

<https://www.notion.so/bundesprogrammkitaeinstieg/Bundesprogramm-Kita-Einstieg-85e52d42a9b04cd1acc1a1cfb8f74d89>

## 9. Auswahl von Angebotssteckbriefen

Einordnung in Projektziele	3
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Angebot wurde von den Familien regelmäßig besucht</li> <li>■ Kinderlieder und Fingerspiele wurden immer wiederholt, wodurch die deutsche Sprache verbessert wurde und der Einstieg in ein Betreuungsangebot dadurch vereinfacht wurde</li> <li>■ Verständigung wurde immer besser, da die Deutschkenntnisse durch den regelmäßigen Besuch des Angebots verbessert werden konnten</li> </ul>
Name der Maßnahme	Gedichte für Wichte'-Gruppe für Kinder zwischen 1 und 3 Jahren und ihren Eltern in Filderstadt
Hashtags	#Eltern #Beratungsarbeit #Dialog #Sprachliche Entwicklung
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Niedrigschwelliges frühpädagogisches Angebot, das additiv zum bestehenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot für Kinder und ihre Familien entwickelt, erweitert und erprobt wird mit dem Ziel, den Weg in das Regelangebot der Kindertagesbetreuung vorzubereiten.
Angebotsform	In der Unterkunft der Zielgruppe oder in örtlichen Räumen
Angebotsziel	Deutsch lernen, Kontakte knüpfen
Dauer	Regelmäßige Termine
Zielgruppe	Kinder von 1 – 3 Jahren und Eltern
Mindest-/Maximale Teilnehmerzahl	30, davon 15 Kinder
Kommentar	
Kontaktadresse der Durchführenden	Stadt Filderstadt Amt für Familie, Schulen und Vereine Martinstraße 5 70794 Filderstadt
Bewertung der Maßnahme	Regelmäßig stattfindendes Angebot war gut geeignet, um die geflüchteten Familien an die deutsche Sprache heranzuführen. Die niedrigschwelligen Begegnungsmöglichkeiten wurden gerne genutzt, um Kontakte zu anderen Familien zu knüpfen. Die Familien mit ihren Kindern lernten Kinderlieder und Fingerspiele kennen und konnten gemeinsam Kinderbücher und Gedichte anschauen bzw. lesen.

Einordnung in Projektziele	2
Projektziel	Qualifizierung und Sensibilisierung der Fachkräfte
Name der Maßnahme	Herausforderungen und Chancen kultureller Vielfalt in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und ihren Familien in der Kita
Hashtags	#KulturelleVielfalt #Flucht #Migration #Familien #Diskriminierung
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Qualifizierungsangebot <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kitas implementieren</li> <li>■ Fragen zu den Themen Vielfalt, Wertschätzung und Diskriminierung, sowie Gewinnung von Erkenntnissen und Handlungssicherheit für Fachkräfte ermöglichen</li> </ul>
Angebotsform	Digital als Video möglich
Angebotsziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Umgang mit Vielfalt, Wertschätzung und Diskriminierung</li> <li>■ Vermittlung vorurteilsbewusster Erziehung</li> </ul>
Dauer	Eintägig
Zielgruppe	Angestellte in der Kindertagesbetreuung Kita-Einstieg-Fachkräfte: Pädagogische Fachkräfte
Mindest-/Maximale Teilnehmerzahl	50 Personen
Kommentar	
Kontaktadresse der Durchführenden	Landratsamt Esslingen SG 322 - Fachberatung Kindertagesbetreuung Pulverwiesen 11 73728 Esslingen am Neckar kindertagesbetreuung@LRA-ES.de
Bewertung der Maßnahme	Erfahrene Referentin von ISTA, die das Thema gut und kompetent vermittelt hat.

Einordnung in Projektziele		3
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Angebot wurde von den Familien regelmäßig besucht</li> <li>■ Kinderlieder und Fingerspiele wurden immer wiederholt, wodurch die deutsche Sprache verbessert wurde und der Einstieg in ein Betreuungsangebot dadurch vereinfacht wurde</li> <li>■ Verständigung wurde immer besser, da die Deutschkenntnisse durch den regelmäßigen Besuch des Angebots verbessert werden konnten</li> </ul>	
Name der Maßnahme	Gedichte für Wichte'-Gruppe für Kinder zwischen 1 und 3 Jahren und ihren Eltern in Filderstadt	
Hashtags	#Eltern #Beratungsarbeit #Dialog #Sprachliche Entwicklung	
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Niedrigschwelliges frühpädagogisches Angebot, das additiv zum bestehenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot für Kinder und ihre Familien entwickelt, erweitert und erprobt wird mit dem Ziel, den Weg in das Regelangebot der Kindertagesbetreuung vorzubereiten.	
Angebotsform	In der Unterkunft der Zielgruppe oder in örtlichen Räumen	
Angebotsziel	Deutsch lernen, Kontakte knüpfen	
Dauer	Regelmäßige Termine	
Zielgruppe	Kinder von 1 – 3 Jahren und Eltern	
Mindest-/Maximale Teilnehmerzahl	30, davon 15 Kinder	
Kommentar		
Kontaktadresse der Durchführenden	Stadt Filderstadt Amt für Familie, Schulen und Vereine Martinstraße 5 70794 Filderstadt	
Bewertung der Maßnahme	Regelmäßig stattfindendes Angebot war gut geeignet, um die geflüchteten Familien an die deutsche Sprache heranzuführen. Die niedrigschwelligen Begegnungsmöglichkeiten wurden gerne genutzt, um Kontakte zu anderen Familien zu knüpfen. Die Familien mit ihren Kindern lernten Kinderlieder und Fingerspiele kennen und konnten gemeinsam Kinderbücher und Gedichte anschauen bzw. lesen.	

Einordnung in Projektziele		2
Projektziel	Qualifizierung und Sensibilisierung der Fachkräfte	
Name der Maßnahme	Herausforderungen und Chancen kultureller Vielfalt in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und ihren Familien in der Kita	
Hashtags	#KulturelleVielfalt #Flucht #Migration #Familien #Diskriminierung	
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Qualifizierungsangebot <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kitas implementieren</li> <li>■ Fragen zu den Themen Vielfalt, Wertschätzung und Diskriminierung, sowie Gewinnung von Erkenntnissen und Handlungssicherheit für Fachkräfte ermöglichen</li> </ul>	
Angebotsform	Digital als Video möglich	
Angebotsziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Umgang mit Vielfalt, Wertschätzung und Diskriminierung</li> <li>■ Vermittlung vorurteilsbewusster Erziehung</li> </ul>	
Dauer	Eintägig	
Zielgruppe	Angestellte in der Kindertagesbetreuung Kita-Einstieg-Fachkräfte: Pädagogische Fachkräfte	
Mindest-/Maximale Teilnehmerzahl	50 Personen	
Kommentar		
Kontaktadresse der Durchführenden	Landratsamt Esslingen SG 322 - Fachberatung Kindertagesbetreuung Pulverwiesen 11 73728 Esslingen am Neckar kindertagesbetreuung@LRA-ES.de	
Bewertung der Maßnahme	Erfahrene Referentin von ISTA, die das Thema gut und kompetent vermittelt hat.	

Einordnung in Projektziele	2
Projektziel	Qualifizierung und Sensibilisierung der Fachkräfte
Name der Maßnahme	Die Eltern mit ins Sprachboot holen – Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Eltern
Hashtags	#Mehrsprachig #KulturelleVielfalt #Sprache
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<p>Qualifizierungsangebot</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bezugspersonen lernen Konzepte für eine förderliche mehrsprachige Erziehung</li> <li>▪ Strategien für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Eltern kennenlernen</li> <li>▪ Einsicht in die multikulturelle Gesellschaft mehrsprachiger Familien</li> </ul>
Angebotsform	Digital als Video möglich
Angebotsziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zielgerichtete Zusammenarbeit von Kita-Fachkräften/Kindertagespflegepersonen und Eltern</li> <li>▪ Umgang mit Sprachen im familiären Kontext</li> <li>▪ Erlernen von Konzepten, um eine mehrsprachige Erziehung zu fördern</li> <li>▪ Strategien kennenlernen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Eltern</li> </ul>
Dauer	Eintägig
Zielgruppe	<p>Angestellte in der Kindertagesbetreuung  Pädagogische Kita-Einstiegs-Fachkräfte  Tagespflegepersonen  Sprachförderkräfte  Ehrenamtliche Tätige</p>
Mindest-/Maximale Teilnehmerzahl	25
Kommentar	
Kontaktadresse der Durchführenden	<p>Landratsamt Esslingen  SG 322 - Fachberatung Kindertagesbetreuung  Pulverwiesen 11  73728 Esslingen am Neckar  kindertagesbetreuung@LRA-ES.de</p>
Bewertung der Maßnahme	Sehr bedarfsorientierte und praxisnahe Umsetzung durch die Referentin.

Einordnung in Projektziele	1
Projektziel	Angebot, das den Zugang zu Kindertageseinrichtungen und zur Kindertagespflege durch Aufklärung und Information über das System der Kindertagesbetreuung erleichtert.
Name der Maßnahme	Erstellen eines Films zur Eingewöhnung nach dem Münchner Modell für den Kita-Einstieg in Filderstadt
Hashtags	#Film #MünchnerModell #Flucht #Migration
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Erstellen eines Films zur Eingewöhnung nach dem Münchner Modell für den Kita-Einstieg in Filderstadt
Angebotsform	Video abrufbar
Angebotsziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erster Teil des Films für Fachpublikum, in Fortbildungen für ErzieherInnen</li> <li>▪ Weitere Teile des Films für Zusammenarbeit mit geflüchteten Familien</li> </ul>
Dauer	Eintägig
Zielgruppe	Eltern
Mindest-/Maximale Teilnehmerzahl	25 davon 15 teilnehmende Kinder
Kommentar	
Kontaktadresse der Durchführenden	Stadt Filderstadt Amt für Familie, Schulen und Vereine Martinstraße 5 70794 Filderstadt
Bewertung der Maßnahme	Der Sinn und Zweck der Eingewöhnung wird sehr gut erläutert. Für Fachpublikum bzw. Erzieherinnen und Erzieher in Ausbildung kann der erste Teil des Films in Weiterbildungen sehr gut genutzt werden. Die weiteren Teile können in Aufnahmegesprächen mit interessierten geflüchteten Familien gut eingesetzt werden, wenn verdeutlicht werden soll, wie der Kita-Alltag aussieht, wie die Räumlichkeiten genutzt werden, was die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher ist.

Einordnung in Projektziele	1
Projektziel	Niederschwellige Angebote im Sozialraum
Name der Maßnahme	„Guter Start“ – Interkultureller Mama-Baby-Treff
Hashtags	#Sprache #Deutschlernen #Flucht #Migration #Betreuungsmöglichkeiten
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geflüchtete Schwangere und Mamas mit Babys von 0 bis 1 Jahr erlernen die deutsche Sprache mithilfe von Liedern und Fingerspielen.</li> <li>▪ Erhalt von Informationen über die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder in Filderstadt</li> </ul>
Angebotsform	In der Unterkunft der Zielgruppe
Angebotsziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kontakt zu anderen geflüchteten Müttern knüpfen</li> <li>▪ Über Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Filderstadt informiert werden</li> </ul>
Dauer	Mehrtägig regelmäßig Einmal wöchentlich
Zielgruppe	Schwangere Mütter mit Babys von 0 bis 1 Jahr Kinder mit Migrations- und Fluchthintergrund Alleinerziehender Elternteil Familien mit geringen finanziellen und Bildungsressourcen
Mindest-/Maximale Teilnehmerzahl	10 Mütter, 5 Kinder
Kommentar	
Kontaktadresse der Durchführenden	Stadt Filderstadt Amt für Familie, Schulen und Vereine Martinstraße 5 70794 Filderstadt
Bewertung der Maßnahme	Sehr niederschwelliges Angebot, welches direkt in den Kontakt mit der Zielgruppe geht.

Einordnung in Projektziele	1
Projektziel	Niederschwellige Angebote im Sozialraum
Name der Maßnahme	VoKi-START: Vorbereitungsgruppe für den Kita-Start in der AU Bonländer Hauptstraße in Filderstadt
Hashtags	#KitaStart #Deutschlernen #Betreuungsmöglichkeiten #Flucht #Migration
Kurzbeschreibung der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vorbereitung des Kindes auf den Kindergarten-Start durch Kennenlernen von Strukturen und Rituale in einer Kindergartengruppe</li> </ul>
Angebotsform	In der Unterkunft der Zielgruppe Offene Gruppe
Angebotsziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eltern und Kinder auf den Kindergarten-Start vorbereiten</li> <li>▪ Teilnehmer mit deutscher Sprache vertraut machen</li> <li>▪ Kontakt zu anderen Familien mit Kindern im Kindergartenalter knüpfen</li> <li>▪ Teilnehmer über Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Filderstadt informieren, insbesondere in Bezug auf einen Kindergartenplatz</li> </ul>
Dauer	Mehrtägig regelmäßig Einmal wöchentlich
Zielgruppe	Eltern und Familien von Kindern bis 6 Jahren Kinder mit Migrations- und Fluchthintergrund Familien mit geringen finanziellen und Bildungsressourcen
Mindest-/Maximale Teilnehmerzahl	20, davon 11 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren
Kommentar	
Kontaktadresse der Durchführenden	Stadt Filderstadt Amt für Familie, Schulen und Vereine Martinstraße 5 70794 Filderstadt
Bewertung der Maßnahme	Die Teilnehmer kamen regelmäßig zum Angebot und konnten nach und nach ihre sprachliche Kompetenz verbessern. Es wurden Kontakte zu den anderen Teilnehmern geknüpft. Die Teilnehmer haben sich entweder selbständig für einen Kindergartenplatz angemeldet oder wussten, wo sie sich Hilfe holen können.

## 10. Fazit und Ausblick zum Bundesprogramm

Brücken bauen in das Bildungssystem der frühen Bildung ist ein Dauerthema. Dies zeigte nicht nur die große Flüchtlingswelle vor einigen Jahren, sondern auch der heutige Ukraine-Krieg und die Fluchtbewegungen aufgrund von Klimawandel.

Die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege sind somit dauerhaft mit Kindern und ihren Eltern in Kontakt, welche traumatische Fluchterfahrungen mit sich bringen. Zudem stehen die mangelnden Deutschkenntnisse der Familien einem Kita-Alltag und der Elternarbeit wie in gewohnter Weise entgegen.

Umso wichtiger, dass die Fachkräfte sich in Haltung und pädagogischer Ausrichtung diesem Gesamtgesellschaftlichen Auftrag öffnen und die Konzeptionen hin zur weitgefassten Inklusion anpassen.

Im Bundesprogramm Kita-Einstieg konnten hierzu wichtige Aspekte und Kenntnisse aufgenommen werden. Trotz den großen Hürden durch die Corona-Krise steht am Ende des Bundesprogramms ein umfangreiches Konzept zur pädagogischen Arbeit in den Kitas und der Kindertagespflege für Familien mit Fluchterfahrung zur Verfügung.

Umgesetzte Angebote können durch die Steckbriefe in einem Informationsangebot anderen Einrichtungen und Kindertagespflegepersonen zur Verfügung gestellt werden – frei nach dem Motto: Das Rad muss nicht jedes Mal neu erfunden werden. Zudem sollen die als so positiv erlebten Schulungsangebote auch nach der Bundesprogrammzeit weiterhin angeboten werden.

In der zweiten Förderperiode fiel ein Kooperationspartner aus dem Bundesprogramm heraus. Dies aber nur, da die vorhandene Personalstelle dauerhaft in den Haushalt der Stadt Filderstadt aufgenommen wurde. Auch die Landkreisverwaltung wird zur weiteren Umsetzung der Schulungsangebote die Personalstelle der Fachkraft weiter besetzen. Somit sind die Strukturen des Bundesprogramms zumindest teilweise auch nach Bundesprogrammende vorhanden und können im Sinne des Brücken-bauen-Ansatzes wirken.

### Kontakt

Landratsamt Esslingen  
73726 Esslingen am Neckar  
[www.landkreis-esslingen.de](http://www.landkreis-esslingen.de)

## 11. Quellenangaben

### **Böttinger, Ullrich; Fröhlich-Gildhoff, Klaus (Hrsg.):**

Handreichung für pädagogische Fachkräfte. Stärkung von Kita-Teams in der Begegnung mit Kindern und Familien mit Fluchterfahrung. Freiburg: FEL Verlag 2016.

### **Esslinger Zeitung (o. V.):**

Das Land verschlechtert sich in bundesweitem Bildungsranking. Letzte Aktualisierung: 15.08.2019.

<https://www.esslinger-zeitung.de/inhalt.das-land-verschlechtert-sich-in-bundesweitem-bildungsranking.4ba341ca-cb55-4d36-8ec1-ba26a61a9094.html> (Stand 11.05.2020).

### **Fattah, Abdel:**

Flüchtlingskinder in der Kita. Praxishandbuch zur Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Flucht- und Migrationshintergrund. Kronach: Carl Link Verlag 2016.

### **Hendrich, Andrea:**

Kinder mit Migrations- und Fluchterfahrung in der Kita. München: Ernst Reinhardt GmbH & Co KG Verlag 2016.

### **Hundt, Marion:**

Rechtliche Rahmenbedingungen für geflüchtete Familien. In: Henkel, Jennifer; Neuß, Norbert (Hrsg.): Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen. Pädagogische Perspektiven für die Schule und Jugendhilfe. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH 2018, S. 239 – S. 251.

### **Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (o. V.):**

Kita-Besuch von Kindern aus geflüchteten Familien verbessert Integration ihrer Mütter. Letzte Aktualisierung: 30.10.2019.

<https://www.zew.de/de/presse/pressearchiv/kita-besuch-von-kindern-aus-gefluechteten-familien-verbessert-integration-ihrer-muetter/> (Stand 15.01.2020).

Aus Politik und Zeitgeschichte, 2008: [Bildung und Chancen | bpb.de](http://www.bpb.de/bildung-und-chancen)

**Kita-Data-Webhouse:** Kita-Data-Webhouse ([kitaweb-bw.de](http://kitaweb-bw.de))

**Landkreis Esslingen:** Sozialbericht 2018 – 2021:

[Landkreis Esslingen - Sozialplanung \(landkreis-esslingen.de\)](http://www.landkreis-esslingen.de/sozialplanung)